

Heute mit Charles de Foucauld leben, Teil 5

5. Grundhaltungen für gelingenden Dialog nach Charles de Foucauld (Teil 1)

Charles ist kein Theoretiker des Dialogs. Aber bei ihm lassen sich die Grundhaltungen ausmachen, die er für die Basis des Dialogs hält. Ich notiere vier oder fünf Punkte:

5.1. „Den militanten Geist verbannen“ – Keine Bereitschaft zum Streiten

Im Brief an Joseph Hours heißt es:

„Den Kampfgeist verbannen. ‚Ich sende euch wie Lämmer unter die Wölfe‘ sagt Jesus. Was für ein Abgrund zwischen Jesu Art zu handeln und zu sprechen und der kämpferischen Gesinnung von Leuten, die keine echten oder schlechte Christen sind; die Menschen als Feinde betrachten, die zu bekämpfen sind, anstatt den kranken Bruder zu sehen, der der Pflege bedarf, der verwundet am Weg liegt, und für den wir der gute Samariter sein sollen. Keinem Menschen kämpferisch begegnen: Jesus hat uns gelehrt ‚wie Lämmer unter die Wölfe‘ zu gehen, nicht mit Bitterkeit, nicht mit Härte, mit Beschimpfungen reagieren, uns keine Waffen zulegen.“¹

Den Kampfgeist verbannen, heißt nicht, sich nicht engagieren! Es heißt vielmehr, den andern nicht um jeden Preis überzeugen zu wollen. Sich nicht in hitzige Kämpfe um Ideen verwickeln lassen („mit Bitterkeit, mit Härte, schimpfend, mit Waffen“). Es heißt, den anderen verstehen wollen, verstehen, was ihm im Wege steht, was ihn „krank, verwundet“ sein lässt, wie Charles sagt.

5.2 Den Wert des Anderen, seinen Anteil an Wahrheit anerkennen

Das ist die zweite Grundhaltung für den Dialog. Man findet das in den Betrachtungen, die Charles über die Muslime und den Islam anstellt, weil er in diesem Milieu lebt.

*„Der Islam ist äußerst verführerisch. Er hat mich über die Maßen angezogen. Aber die katholische Religion ist wahr. Das ist einfach zu beweisen. Also ist jede andere falsch... Da wo Irrtum herrscht, gibt es immer Übles (obwohl **die Wahrheiten, die inmitten von Irrtümern vorhanden sein können, ein Gut sind und fähig bleiben, große und echte Güter hervorzubringen, was beim Islam der Fall ist**)“²*

„Kann es uns erstaunen, wenn die Muslime falsche Vorstellungen von unsrer Religion haben, wenn fast alle der unseren so fantastische Ideen über deren Glaubensinhalte haben... Sie haben diese extreme Einfachheit der Moral, die so schön ist, und diesen großen Anstand wunderbar geschildert... Ich kann nicht umhin, es noch einmal zu sagen: dass ich von Ihrem Buch sehr erbaut war. Ich finde darin eine Menge nachahmenswerter Beispiele, einschließlich des ihren“³

Mehrere Dinge sind in diesen Auszügen aus zwei Briefen an Henry de Castries interessant: Einmal der Gedanke, dass es im Islam einen Teil Wahrheit gibt und es daher normal ist, dass ein Muslim dieser Wahrheit treu bleibt. Zum andern die Gewissheit, dass die Wahrheit, wo auch immer sie zu finden ist, gute Früchte hervorbringt. Interessant ist auch, dass zwischen diesen beiden Briefen ein Monat Abstand liegt: Während dieses Monats hat Charles das Buch von Henry de Castries über den Islam gelesen. Er lässt sich berühren von der geistigen Offenheit seines Freundes. Sein Blick hat sich verändert, er gibt zu, dass auch er Vorurteile hatte (fantastische Ideen über ihre Glaubensinhalte). Er geht soweit, zu sagen, dass Beispiele von Muslimen, von denen de Castries spricht, der Nachahmung wert sind.

„Die Bekehrung von Muslimen ist extrem schwierig. Ihre Religion ist nicht unvernünftig, wie die der Götzenanbeter; sie enthält zusammen mit Irrtümern auch Wahrheiten. Somit erscheint ihnen die Überlegenheit der wahren Religion nicht klar. Um ihren Irrtum zu erkennen, bräuchten sie eine Unterweisung, die sie nicht haben“.⁴

¹ aus dem selben Brief

² Brief an Henri de Castries, 15/7/1901

³ Brief an Henri de Castries, 14/8/1901

⁴ Brief an Herrn Jorrand, Tammanrasset, 7/3/1908

Für seine Zeit ziemlich erstaunliche Gedankengänge, er ist seiner Zeit um Einiges voraus. (Solche Gedanken haben sich bei Charles übrigens im alltäglichen Umgang mit den Menschen entwickelt: Wir finden einmal Entfaltung von tiefem Verständnis und Hochachtung, ein andermal legt er den Rückwärtsgang ein.)

Grundlegende Haltungen für den Dialog: An die Lauterkeit des andern glauben und glauben, dass er mit dem ihm gegebenen Licht ehrlich auf der Suche ist. Nicht an seinem guten Glauben zweifeln. Kein Zweifeln an seiner Fähigkeit, sich zu öffnen. Sich selbst von seinen Werten bereichern lassen.

Anregungen für das Gespräch in Gruppen oder Bruderschaften oder zur persönlichen Meditation

- *„Den militanten Geist verbannen!“ und den Anteil des Anderen an der Wahrheit anerkennen.* Das erfordert zuallererst ein aufmerksames Zuhören auf das, was der andere sagt. Ich achte einmal ganz bewusst auf mein Verhalten in Gesprächen.
- Es gibt „Triggerpunkte“, an denen ich mich leicht zum Kampf reizen lasse...
- ...und es gibt Gesprächssituationen, an denen Widerspruch, „Streit“ notwendig ist...